

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland

Vechta, Oldb, 1969-

Hildegard Tölke: Dei schönste Dag

urn:nbn:de:gbv:45:1-5285

Hildegard Tölke

Dei schönste Dag

Up den schönsten Dag in mien Läwen häbb ick lange töfft. Siet Johren dachde ick aaltied weer doran, wenn Mama van mien Papa in Kriege vertellde, mi Biller van üm wiesde un faoken weer schraien möss. Ick was veier Johr, at wi dei leipe Naohricht kreegen, dat hei ut'n Krieg nich trügge köm.

Ick kennde üm bloß van Fotos. Mama har aal siene Feldpostbreiwe un Korten upwaohrt. Wo gern har ick uck maol „Papa“ roopen off up sien Schoot seeten. Ick häbb üm so misst. Ick har Schmach nao üm. Dei Nääms: Dnjepropetrowsk, Saporosche, Odessa, dei har ick beholln. Wo gern wull ick dor maol hen! Aower dor wörn jao dei Russen un dei Iesern Vörhang. Wo möch dat dor woll utseihn? So wiet wäge! Aower dat was un bleew aaltied mien Drom ... bit Frähjohr tweidusendveier! Do füllt mi ein Prospekt inne Hann'n. „Krüzfohrt up Dnjepr van Kiew nao Jalta.“ Do stünn'n aal dei Nääms, dei ick so faoken van miene Mama hört har: Odessa, Dnjepropetrowsk un Sewastopol. Upn'maol trück mi dat Hart so daone in disse Gägend. Dor har mien Papa in Kriege 1943 in dei natten Deipte „Fleckfeiber“ krägen. In Kamenskoje bi Dnjepropetrowsk häbbt siene Kameraoden üm dann in 't Öller van 31 Johr begraoben. Fotos, den Ehering, siene Papiere, aals harn siene Kameraoden us domaols tauscht. Un nu nao aal dei Johnn ligg dat aals bi mi. Jao, sunne Fohrt güng mi nich mehr ut'n Koppe. Dor möss un wull ick hen! Mien Droom was up'nmaol kien Droom mehr! Nee, nu schull hei waohr wern.

Van Münster äöwer Frankfurt flög ick nao Kiew. Ick vertellde dei Reiseleitung, wat ick vör har. Off dat klappen dö, kunn sei mi nich verspräken. Mien Visum was bloß för dei Krüzfohrt, aower in Dnjepropetrowsk wull sei sick kümmern un aals för eine Landfaohrt nao Kamenskoje naofraogen. Man, Baukstaoben un Spraoke in dei Ukraine, dor kunns nix van läsen off verstaohn.

Eine Wäken was ick up Schipp ünnerwägs. Ick häbb dei välen Nachtigallen, Störke, dei gollenen Karktorns bewunnert, Mensken draopen

un uck dei dicken „Monstermücken“ harn ein Oge up mi schmäten. Dei Stäe Kamenskoje leeg bold 30 km van Dnjepropetrowsk wäge. Man kunn menen, dei Tied van dei Vertellsel van use Mama was dor staohn bläben.

Am 19. Mai dröff ick dat Schipp för veier Stunnen aohne Visum verlaoten un in ein Taxi stiegen, up dat man sick verlaoten kunn. Mien Hart klabasderde. Et wull woll flüsk loopen. Eine Dolmetscherin steeg mit in un dö mi aals äöwerseetten. Ick gew eh dat Doenbild van Papa, sien'n Wehrpass, wor uck dei Stäe van sien Graff in Kamenskoje drin stünd. Up eine olle Landkort, kunns nich mehr väl seihn. Sei lees aals genau dör un mennde up dei Faohrt: Vandaoge is Kamenskoje nich mehr dor. Dei Russen häbht bi Kriegsende dat ganze Dörp mit dat Lazarett van dei dütschen Soldaoten, den Karkhoff, aals platt maokt. Uck dei Lüe ut dat Dörp häbht sei doodschaoten. Villicht harn sei jao wat van dei Düt-schen annaohm, off sick helpen laoten. Kamenskoje was bloß noch ein Unland, bittken bargig, tauwassen mit Strüker un Böme off Ackerland. At wi dor vorbeie fäuhern, kunns bloß ganz wiet kieken un wat dei Dolmetsrein sä, stimmde uck.

Nich wiet dorvon wäge wassen Kerls un Fraulüe up'n Lann'n an 't Arbeiten. Dei planten Tüwwelken, jüss so at vör füfftig/sesstig Johrn. Mit dei Hacke möken sei ein Lock, Tüwwelken rin un Ern dräöwer. At dei Lüe dat witte Taxi inne Künne kreegen, holln sei mit dei Arbeit inne un keeken.

Ein ollet Mütterken was neiwinig. Sei seettde ehrn Zinkemmer mit Tüwwelken daol un frög, wat wi wulln. Disse dütsche Frau söch dei Graffstäe van ehrn Vadder, verklaorde ehr dei Dolmetscherin. Sei musterde mi van baoben bit ünner. Do, up'nmaol straohlden ehre Ogen. Dat krüseligge Gesicht ünner dei twei Koppdeuker, dei dreckigen Schötten, dei utträen Schauhe un dei fählenden Tähn fülln gor nich mehr up. Dat Mütterken köm dichter un vertellde, vertellde, dat dei Dolmetscherin gor nich dorgägen äöwersetten kunn. Dei dütschen Soldaoten harn ehre 13 Kinner an Läben holln. In ehrn Gorn harn sei eine Feldkäöken upbaut. Tüwwelkenschillen un Ätensreste harn sei sick bold jeden Dag haol'n dröff. Ein Soldaot ut Dortmund was dor uck mit bi wäsen, aower up Dnjepropetrowsk harn sei uck masse schaoten. Sei köm immer dichter, pück miene beiden Hann'n an un sä: „Dat is mien schönste Dag, dat ick eine dütsche Frau dei Hann'n gäben kann.“ Nu güng sei mit mi nao ehr Huus tau. Sei wull mi aals wiesen.

Dei ollen Zementsteine, dei blauen Fenster un dat Eternitdack hüln dat Huus noch tauhoop. Up dei Steinbank inne Käöken leeg ein Teppich. Wi seetden us beide daol. Ick markde, wo sei sick fraide un disse warme Fraide güng mi dör, midden dört Hart! Achtern Huuse wiesde sei mi vuller Stolt den grooten Erdbeergorn.

Miene Hand löt sei nich mehr los. Sei wull mi doch wat mitgäben. Aower ick wull dat taueisterte nich annähm. Ick har naug seihn. Aower sei löt nich nao: „Du kriggs van mi dat Beste, wat wi häbbt: Use schwatte Ern.“ Dei Enkelin möss eine Erdbeerplanten utgraoben un dei drückde sei mi inne Hann. Wat straohlde ehr Gesicht! Ick häbb ehr dann in dei Arme naohm un ick häbb ehr säggt: „Vandaoge is mien schönste Dag.“ Un dat wass uck för ehr de schönste Dag! Dat ick mien schönsten Dag in dei Ukraine mit ein Mütterken erlāben wüdd, har ick mi so in’n Droom malāwe nich vörstellt.

Dei Erdbeerplanten staiht nu in mien Gorn un drāgg ’n poor dicke Erdbeern. Un uck, wenn dei nich so seute sünd as use Sorten, so schmeckt dei mi an’n besten. Dat sünd jao uck Erdbeern van mien schönsten Dag!

Franz Schwalm

Sömmermorgen

Weist du wi moje dat in de Morgenstunne is, so üm de Tied, wenn de vullen Ähren sick nao unnen bögt un dat in 't Körn ruselt?

Sachte waiht de keuhlige Morgenwind äöwer de Öhrs un weckt sei up ut ehren Droom. Ein sachtet Bävorn gaiht dör de ranken Halme, as wenn sei aohnt, dat ehre Tied affloopen is, dat sei boll van 't Messt van 'n Döscker affschnäen wedd. Daokdraopen lüchtet hier un dor in de ersten Straohlen van de Morgensünne up duusende van Halme, jüst as wenn 't Traonen sünd. Traonen doräöwer, dat ehre Daoge in dat straohlend Lecht van de Morgensünne tellt sünd. Lange feuhlt sei dat all, dat et tau Enne gaiht.

Mehr un mehr starwt dat Läwen in de langen Halme. Unner de heiten Sünnestraohlen wedd sei gäl. De Öhrs sünd prallvull van Körns.

Un äöwerall lüchtet de roen Köppe van de Maohnblaumen ut dei dichten Riegen, greller woll as süß. Is et ein Grienen, ein Lachen dor- äöwer, dat sei, den Buur taun Verdrott, doch noch 'nen Platz funnen häbbt?

De Kinner frait sick äöwer de grellen Maohnblaumen un plückt sei tau einen bunten Feldblaumenstruuk. De Buur aower holt nicks van ehr un kick sei as Unkruut an, dat mehr schadet as dat et wat nützet.

De himmelblauen Roggenblaumen gräutet fröndlick den Spaziergänger intaumeute un dicht dorkägen staiht de gäle Hederich. Ackerwinden rankt an de Halme nao baoben. Mietsaom holt sick de Acker-schachtelhalm unnen an 'ne Eern, as wenn hei weit, dat hei uck tau de hört, de kieneiner häbben will.

De Leiwink stiggt hoch in 'n Himmel un trillert ein Lied. De Immen summt van eine Blaumen nao de annern; bunte Bottervögels fleiget hen un her. Un wat is dor noch woll aale unner de Eern tau seihn, wat use Oogen verborgen is?

De Sünne stigg höger un schickt ehre heiten Straohlen up 'e Eern. Un äöwer aals is de blaue Himmel, blau un aohne Wulken. Aower Bööme un Halme un Strücker is hei. Aower de Hüüser in dat lüttke Dörp. Ao-